

Die vorliegende fleißige Arbeit will zeigen, „dass die hl. Schrift mit ihren Ueberlieferungen in keinem wesentlichen Punkte mit den zuverlässigen Ergebnissen der archäologischen Studien im Widerstreit steht.“ Der V. befolgt in seiner Abhandlung den Grundsatz, dass die uralten biblischen und profanen Quellen mit Ehrfurcht, und nicht in gewaltsamer Weise, durch Vornahme nicht genügend begründeter Correcturen, zu behandeln seien. Um also die Zahlen der jüdischen und israelit. Königsreihen sowohl unter sich, als auch mit den Zahlen der assyr. Chronologie in Einklang zu bringen, bedient er sich vornehmlich der Annahme von Mitregentschaften (Achab mit Omri 3 J., Joram mit Josaphat 4 J., Amasias mit Joas 3 J., Jerob II. mit Joas 3 J., Azarias mit Amasias 14 J., Joatham mit Azarias 15 J., Achaz mit Joatham 8 J. und mit Azarias 7 Jahre, letztere Mitregentschaft also eine doppelte) und der Annahme einer Nebenregierung (Phakee gleichzeitig mit Zacharias, Sellum und Phakeja). Eine Correctur nimmt er nur in IV. Kön. 15, 1 vor, indem er die Zahl 27 in 17 (15?) umändert. Wir können im engen Rahmen einer Anzeige leider nicht die interessanten Lösungsversuche eingehender besprechen, oder unsere Bedenken gegen diese oder jene Lösung vorlegen. Wer Interesse hat für die bibl.-chronol. Fragen, nehme das Buch zur Hand. Anfänger des chronol. Studiums finden Aufklärung über Jahresanfang, Berechnung der Regentenjahre bei den verschiedenen Völkern u. dgl., sie finden die assyr. Eponymenlisten und den ptolemäischen Kanon. Die Darstellung ist (mit wenigen Ausnahmen z. B. S. 53) sehr klar, die Tabellen der Regenten und Synchronismen sind sehr übersichtlich.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Franz Fraidl.

- 8) **Officium parvum Beatae Mariae Virginis.** Das kleine Officium der seligsten Jungfrau Maria. Uebersetzt und erklärt von Prof. Dr. Bernhard Schäfer. Münster Theissing. I. Bändchen: Lateinischer und deutscher Text. 16°. VIII, 210 (II. Aufl. 213 S.) Preis M. 1.— = 60 fr. II. Bändchen: Erklärung des Textes. 16°. XI, 430 S. Preis M. 2.— = fl. 1.20.

Vor allem bittet Referent um gütige Entschuldigung, dass er mit der begutachtenden Anzeige eines Werkes erst erscheint, wo dasselbe unterdessen bereits (I. Bd.) neu aufgelegt werden musste und allgemein mit Freuden begrüßt wird. Referent kann nicht unterlassen, seine Freude darüber auszusprechen, dass ein lange von ihm gehegter Wunsch durch dieses Unternehmen nun verwirklicht ist; daher wollte Referent dieses schöne Werk früher ganz durchstudieren, um so aus voller Ueberzeugung sein Urtheil hierüber veröffentlichen zu können. Wie bereits eine schöne Reihe von wissenschaftlichen Werken, gereicht auch vorliegendes Buch dem gefeierten Verfasser zur vollsten Ehre. Das I. Bändchen enthält den lateinischen Text mit nebenstehender recht guter und klarer deutscher Uebersetzung; die eingehaltene rhythmische Form und angedeutete Accentuirung (im lat. Text) erleichtert das gemeinsame Beten gewiss sehr, namentlich bei nicht geübten Lateinern.

Im Vorworte gibt der geehrte Verfasser den Plan und die Quellen seiner Arbeit an, weist sodann auf die reichen Gnadensätze hin, welche besonders von St. Heiligkeit Papst Leo XIII. aus Anlaß seines 50jährigen Priester-Jubiläums bedeutend vermehrt wurden, um den Eifer und die Liebe der Gläubigen zum Marianischen Officium zu beleben. Auf das Inhalts-Verzeichniß folgt eine wirklich sehr interessante Anleitung zum Beten dieses Officiums (Seite 1—15), hernach das Officium selbst (außerhalb und in der Advents- und Weihnachtszeit), und als Anhang die Commemorationen für einzelne Ordens-Genossenschaften. Da der hochgeehrte Verfasser andere Beigaben aus dem Grunde weggelassen hatte, damit die bequeme Handhabung des Büchleins dadurch nicht beeinträchtigt würde, wagt Recensent kaum die unbescheidene Bitte auszusprechen, ob es dem verehrten Verfasser (als großem Verehrer des heil. Bernard) später einmal nicht möglich wäre, das „Officium par. B. M. V. ad ordinis Cisterc. usum“ bei wiederholter Auflage berücksichtigen zu können, da dieses doch ziemlich vom vorliegenden abweicht und sehr gerne gebetet wird. Zwei Nocturne (II. und III.) würden allerdings wegfallen (sammt einigen Antiphonen bei anderen Psalmen), dafür aber käme bei den kleinen Horen (Prim u. s. w.) der Ps. 118 (mit seiner Eintheilung nach den verschiedenen Wochentagen) hinzu. — Form, Druck und die ganze Durchführung sind sehr gefällig und ermüden das Auge des Betenden nie.

Das II. Bändchen, die Erklärung des Textes, bietet des Angenehmen und Nützlichen so viel, daß gewiß jeder Leser mit stets steigender Spannung das Büchlein wieder und wiederum in die Hand nehmen wird. —

Im Vorworte legt Herr Verfasser (S. III—V) die Zielpunkte dar, die er bei Ausarbeitung der Erklärung dieses „Ehrendienstes Mariä“ vor Augen hatte; begrüßet sodann eingehend (§ 1) das Wesen und den Wert des Mar. Off. (S. 1—16); schwungvoll und gelungen, tief und richtig aufgefaßt ist z. B. das S. 7, 9, 13, 14, 15 Gesagte. Im § 2 (S. 16—29) gibt Verfasser einen vollkommen befriedigenden Ueberblick der Eintheilung und Geschichte des Mar. Off. (schön S. 22; großes Vertrauen auf das Mar. Off. S. 23); in § 3 (S. 29—34) klare und deutliche Erläuterungen, und in § 4 (S. 34—43) liebliche Reflexionen über das Vorbereitungs- und Schlußgebet, über Eingang und Schluß der einzelnen Horen (vgl. z. B. S. 36, 37, 39). Im I. Abschnitt (S. 44—106) werden die Psalmen, das Capitel, der Hymnus „Ave maris st.“, das „Magnificat“ und die Gebete erklärt und zwar wird sehr loblich bei den Ps. zuerst der buchstäbliche und dann der höhere Sinn angeführt. Natürlich ist bei dem Ausdrucke „höherer Sinn“ der Standpunkt des Herrn Verfassers im Auge zu behalten und an den „von der Kirche beabsichtigten höheren“ oder „angewandten geistigen Sinn“ zu denken; hiernach wird sich der Ergeet und Hermeneutiker leicht zurecht finden. Unter die schönsten Stellen zählen S. 53 (zu seinem geopferten Leib legte sie ihr durchbohrtes Herz), S. 55 (entzückend schön), 59, 61, 66 f. (großartig), 76 ff., 84 ff. (die Verehrung Mariä eines der sichersten Zeichen der Auserwählung, vgl. S. 225). Der buchstäbliche Sinn ist in der Regel dem Zwecke entsprechend kurz, richtig und klar erläutert. § 10 (S. 88 ff.) zeigt, wie Schriftstellen, namentlich vom Homileten, zu verwenden seien; die Hymnen „Ave maris st.“ und „Magnificat“ sind wirklich sehr hübsch und erbaulich paraphrasiert, ebenso die Gebete (§ 13). Der II. Abschnitt behandelt die Complet (S. 107—147) in derselben geistvollen Weise. Hervorzuheben sind besonders die Seiten: 113 (das Marienkind beim Abendgebet), 114 ff.; 117 f. (Maria eine betende Mutter für ihre Kinder); 119 f.; 122, 123, 125, 129: herrliche Gedanken für das Abendgebet, ebenso „Simeons Lobgesang“ sehr passend für Abendandacht; sehr anmutig ist das „Salve Regina“ S. 142 ff. Im III. Abschnitt (Matutin oder Mette) ist besonders von Ps. 94 der buchstäbliche Sinn kurz und richtig, der höhere Sinn recht innig, der Hymnus (S. 153 ff.) groß-

artig durchgeführt; Ps. 8 buchstäblicher Sinn sehr hübsch und gründlich; Ps. 18 wunderschön im hochpoetischen Schwunge erklärt. Bei Ps. 23 würde die Erklärung des buchstäblichen S. auch für den höheren genügen, dem jedoch Sch. lieber die Deutung der Arche des Bundes auf Maria unterbreitet (vgl. S. 229 ff.) und dann (S. 182) auf das Verhältnis der Nocturne zur seligsten Jungfrau in sinnreicher Weise hinweist. Bei Ps. 44 hätte gleichfalls der gegebene Commentar des buchstäblichen Sinnes genügt; S. 183 jagt der geehrte Verfasser: „Bloß die Farben zu dem Gemälde sind einer irdischen Königshochzeit entlehnt, aber der Gegenstand selbst betrifft die erhabensten Geheimnisse der Religion.“ S. 215 ff. wird Maria sehr schön als Schmerzensmutter, S. 221 ff. als die wunderbare Stadt Gottes, und S. 235 ff. ihr Antheil an der Richterherrlichkeit ihres Sohnes sehr treffend geschildert. Der buchstäbliche Sinn der Sectionen, ihre Anwendung (vgl. S. 255 f., 260) und die Erklärung des „Te Deum“ sind vortrefflich durchgeführt. Wiederholungen einzelner Gedanken (z. B. S. 251 und 266) u. a. sind bei der strengen Beachtung des Tenor des Textes fast unvermeidlich. — Mit derselben Sorgfalt und strengen Wissenschaftlichkeit werden die sechs folgenden Abschnitte (die Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Nachträge zum Advents- und Weihnachts-Officium) durchgenommen. Hier fesseln besonders: Ps. 62 u. 66, Benedictus (gründlich, instructiv und schön), § 50 (das Capitel recht trostvoll), Ps. 84, 119, 120, 122 (Maria die Sprecherin der Kirche am Throne Gottes), 123 (Maria, Hilfe der Christen), 125 (Auspenderin der Gnaden). Sehr hübsch ist der „Rückblick auf die kleinen Horen“, und gleichfalls recht belehrend die „Nachträge zum Advents- und Weihnachts-Officium.“ (9. Abschnitt). —

Das hier Ange deutete dürfte wohl genügen, um hieraus schon den verehrten Verfasser zu versichern, daß er sein vorgestelltes Ziel in ausgezeichneter Weise erreicht hat. Uebrigens wird sich jeder Leser mit mir überzeugen, welche Mühe und Zeit der edle Verfasser sich gegeben hat, um uns nicht nur den Text des Mar. Off., sondern auch einen ebenso gründlichen als leichtfaßlichen Commentar in lichtvoller Kürze erschöpfend darzureichen. Wir haben nun nebst dem Textes auch ein Handbüchlein, in welchem uns das überall so sehr Zerstreute uns bisher meist auch verborgene über einen so wichtigen Gegenstand im kathol. Cultus nicht von einem rhapsodischen Sammler, sondern von einem eminent Sachkundigen und logischen Ordner geboten wird. Daher erklärt sich auch die bedeutungsvolle Thatsache, warum nicht nur die zum Chorgebete überhaupt und zum Officium Marianum insbesondere verpflichteten Ordenspersonen und Homileten, sondern auch gläubig-fromme Laien dieses classische, sehr ansprechend ausgestattete (die wenigen Versehen sind wohl nicht nennenswerth) Werk mit wahrer Herzensfreude begrüßen; wird es ja gewiß den Christen jedes Standes erbauen, zum Guten ermuntern, in seinen gefaßten Vorsätzen bestärken und mit Muth und Begeisterung erfüllen. Und so hegt Referent nur den innigsten Wunsch, es möge dieses herrliche Werk möglichst weit verbreitet werden.

Prag.

Universitäts-Professor Dr. Leo Schneedorfer.

- 9) **Predigten auf die Hauptfeiertage des Kirchenjahres** nebst einer Anzahl der üblichsten Gelegenheitsreden von J. P. Toussaint, ehemal. Missionär in Deutschland, Frankreich und Italien. Mit kirchlicher Genehmigung. Dülmen bei Münster i. W., A. Laumann'sche Verlags-